

Zeitschrift: Schweizerische pädagogische Zeitschrift
Band: 38 (1928)
Heft: 10

Artikel: Das portugiesische Mittelschulwesen
Autor: Zollinger, Oskar
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-788310>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 12.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Scheiterns sehr oft, dass tatsächlich nur die Verhältnisse schuld sind. Es ist nicht ohne Vorbehalt wahr — nicht einmal in unserem, stellenweise auch so demokratischen Vaterland —, dass Talent, Begabung und Fleiss in jedem Falle sich Bahn brechen können. Insbesondere finden wir hierfür die betrübenden Beispiele in den Scharen der verwahrlosten und der mangelhaft oder falsch erzogenen Kinder.

So stellt sich denn der Anwendung des Prinzips der Anpasstheit zur Feststellung der Normalität eines Menschen noch dieses sehr grosse praktische Hindernis in den Weg. Der Ausgangspunkt für die Anpassung an jene allgemeinen Lebenszwecke der Selbsterhaltung und Selbstentfaltung und der Einordnung in die sozialen Gemeinschaften ist für die einzelnen Menschen zufolge der Verhältnisse, in die sie hineingeboren werden, ein ausserordentlich verschiedener. Der Start zum Leben ist zu ungleich; er müsste bei der Feststellung und Beurteilung des Grades der Anpasstheit vor allem berücksichtigt werden. Denn das Mass der aufgewendeten Kräfte zur Erreichung eines bestimmten gleichen Grades der Anpasstheit, der Normalität ist bei den verschiedenen Menschen höchst ungleich. Abgesehen von der Verschiedenheit der individuellen Begabung und Veranlagung ist dieser Kraftaufwand bei dem aus der Niederung der Armut oder gar des Elends zur völligen Anpasstheit aufsteigenden Menschen ein sehr viel grösserer, als etwa bei einem andern, dessen Väter ihm schon die Wege auf vielartige Weise geebnet haben. Ich bin übrigens weit davon entfernt, in dieser Tatsache für den ersteren der hier verglichenen Menschen nur Nachteile zu sehen. Aber die Gerechtigkeit verlangt unerbittlich, dass wir diese verhängnisvolle Fehlerquelle deutlich erkennen, die das Urteil über die Normalität eines Menschen im Sternschen Sinne nicht nur trübt, sondern praktisch verunmöglicht. Die Nachkriegszeit mit der allgemeinen Verarmung ganzer Völker hat ja bis zu einem gewissen Grad jenen gleichen Start für alle geschaffen. Das Ergebnis der Umschichtung und Neurangierung Einzelner sowohl wie ganzer Kreise zeigt uns denn heute auch ein ganz anderes Bild des Oben und Unten als vor dem Krieg. — Wer sich übrigens die Mühe macht, unter diesem Gesichtspunkte den angedeuteten Gedankengang weiter zu verfolgen, der wird erstaunt sein über die Vielschichtigkeit des Problems der Anpassung überhaupt.

Soviel aber dürfte sich für uns nun gezeigt haben: Das Prinzip der Anpassung als Grundlage für die Bestimmung der Normalität eines Menschen kann aus all den erwähnten und sehr vielen noch nicht erwähnten Bedenken nicht zu einer befriedigenden Erklärung der Frage führen: wer ist normal?

(Schluss folgt)

Das portugiesische Mittelschulwesen.

I. Die Entwicklung von den Anfängen bis 1894.

„O Instituto“, die ausgezeichnete Vierteljahrsschrift der Universität Coimbra, brachte in mehreren Nummern eine ausführliche Darstellung der Entwicklung des Mittelschulunterrichtes in Portugal. Im folgenden sei das wichtigste daraus wiedergegeben.

Wie die Spanierin Da. Alicia Pestana in ihrem Buche „La Educación en Portugal“ erwähnt, ist die portugiesische Mittelschule der spanischen überlegen, überhaupt seien von Portugal eine Reihe von fortschrittlichen Bestrebungen auf pädagogischem Gebiete, wie die Gründung von Besserungsanstalten für Jugendliche, nach Spanien gekommen.

Der grosse König D. Diniz (1279—1325), der in Frankreich erzogen worden war, gründete 1290 die Universität Lissabon, die dann 1537 nach Coimbra verlegt wurde. Diese Anstalt besorgte aber auch den Sekundarunterricht. Erst gegen Ende des 16. Jahrhunderts erfolgte die Trennung der beiden Stufen, indem die Jesuiten im ganzen Lande zahlreiche Sekundarschulen gründeten. Während beinahe zwei Jahrhunderten besaßen sie das Monopol des Sekundarunterrichtes.

Wie in andern Ländern, so war es auch in Portugal am Ausgang des Mittelalters mit der Schulbildung noch schlimm bestellt. Zahlreiche Geistliche, Richter und Adelige waren des Lesens und Schreibens unkundig. Schon vor Beginn des 16. Jahrhunderts begaben sich viele Söhne von Vornehmen nach Italien, „um ihre Sitten zu verfeinern, in der Literatur unterrichtet zu werden und alle freien Künste zu erlernen“ (*a fim de les formarem os costumes, serem instruidos nas boas-letras e aprenderem todas as artes liberaes*). So schickte der Kanzler João Teixeira seinen Sohn zum grossen Humanisten Poliziano (1454—1494).

1547 wurde in Coimbra das Collegio Real gegründet, das zugleich Primar- und Mittelschule war. An dieser Anstalt wirkten 16 Lehrer, zwei um in Lesen, Schreiben, Deklinieren und Konjugieren zu unterrichten; acht für den Unterricht in Grammatik, Rhetorik und Poesie, drei für die schönen Künste und drei für Hebräisch, Griechisch und Mathematik. Die Schulsprache war, wie damals überall, lateinisch. Diese weltlichen Lehrer stammten meistens aus Frankreich, wurden aber bald durch die Jesuiten verdrängt, und 1555 übertrug der König ihnen das Monopol für den Mittelschulunterricht. Da sie sich nicht der Universität bemächtigen konnten, gründeten sie in Evora eine eigene. Diese nahm bald einen grossen Aufschwung; so erwarben dort im Jahre 1660 im ganzen 248 Studenten den Doktorhut, 1710 sogar 404. Im Jahre 1749 gab es in Portugal 20 Collegios (Mittelschulen) und vier Priesterseminare.

Der Minister Pombal (1699—1782) ist der Schöpfer des staatlichen Primarschulwesens in Portugal. Weniger einschneidend war seine Reform des Mittelschulwesens. Zwar wurden die Jesuiten vertrieben, aber man behielt ihren Lehrplan im allgemeinen bei, und da es nun an geeigneten Lehrern fehlte, ging der Unterricht an verschiedene Mönchsorden über. Das dauerte bis 1834, wo alle geistlichen Orden aufgehoben wurden.

Eine neue Epoche in der Geschichte des portugiesischen Mittelschulwesens wurde 1836 durch den Diktator Passos Manuel eröffnet. Er gründete die jetzt noch bestehenden „Liceos“, 17 an der Zahl, je eines in der Hauptstadt jedes Verwaltungsbezirkes. Sie waren nur

für Knaben bestimmt, umfassten sechs Jahreskurse, und das Eintrittsalter wurde auf das zehnte Altersjahre festgesetzt. Als Unterrichtsgegenstände wurden folgende bezeichnet: Portugiesische und lateinische Sprache und Literatur; französische und englische Sprache; Logik und Moral; Arithmetik, Algebra, Geometrie und Trigonometrie; Zeichnen; Geschichte und Geographie; Anfänge der Physik, der Chemie und angewandten Mechanik; Naturgeschichte der drei Reiche; Grundsätze der Nationalökonomie und der öffentlichen Verwaltung; Rhetorik und Poetik. In den Liceos von Lissabon, Coimbra und Porto wurde noch Griechisch und Deutsch in den Lehrplan aufgenommen. Jede Anstalt sollte einen Versuchsgarten für Botanik und ein Laboratorium für die Naturwissenschaften haben.

Wie man sieht, war dieses Programm bedenklich überladen. Bald erfolgte denn auch die Reaktion. Durch die Reform von 1844 wurde der Lehrplan auf folgende Gebiete beschränkt: Portugiesische und lateinische Sprache und Literatur; Arithmetik, Geometrie und Anfangsbegriffe der Algebra; Philosophie, Moral und Grundsätze des Naturrechts; Rhetorik und Poetik; Geschichte und Geographie. Also gänzliche Ausschaltung der Naturwissenschaften! Französisch und Deutsch wurden noch in einigen Schulen beibehalten.

Nach dem Jahrbuch für das öffentliche Unterrichtswesen auf 1857 zählten 1856 alle Mittelschulen zusammen 6722 Schüler, worunter nur 47 Mädchen. An diesen Anstalten wirkten 318 Lehrer, ein Jahr vorher gab es noch 7 Lehrerinnen.

Diese Verstümmelung konnte natürlich nicht lange bestehen; die gewaltige geistige Entwicklung, welche schon vor der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts auf allen Gebieten eingesetzt hatte, verlangte gebieterisch ihre Berücksichtigung in der Schule. Deshalb wurde 1860 der Unterricht in den Naturwissenschaften und im Zeichnen wieder eingeführt.

Eine durchgreifende Reform erfuhren die Mittelschulen im Jahre 1880. Sie wurden eingeteilt in zentrale, nationale und Gemeindeanstalten (*liceos centraes, nacionaes, communaes*), und zwar wurde ein allgemeiner Kurs (*curso geral*) eingerichtet, der die vier ersten Jahre umfasste, und ein Ergänzungskurs (*curso complementario*) für die zwei letzten Schuljahre. Nur die wenigen „*liceos centraes*“ umfassten beide Kurse; die „*liceos nacionaes*“ mussten sich mit dem allgemeinen Kurs begnügen und die Gemeindeanstalten sogar nur mit den ersten zwei Schuljahren.

Das Jahr 1888 sah eine höchst unglückliche Änderung des Studienplanes entstehen. Diese ging von der Ansicht aus, dass der Schüler im gleichen Jahr nicht mehr als zwei Fächer richtig bewältigen könne. So wurden den einzelnen Gebieten zehn wöchentliche Lektionen zu $1\frac{1}{4}$ Stunden oder fünf wöchentliche Lektionen zu $2\frac{1}{2}$ Stunden eingeräumt! Anstatt der Zweiteilung erfolgte eine in drei Kurse: der allgemeine (*curso geral*) mit 4 Schuljahren, der literarische (*de letras*), der die drei ersten des allgemeinen Kurses und weitere drei Schuljahre in sich fasste, der wissenschaftliche

(de ciencias), der an das zweite Jahr des allgemeinen Kurses anschloss und dem somit vier Jahre zugewiesen wurden. Demgemäss fütterte man die Schüler im ersten Jahr des allgemeinen Kurses nur mit Portugiesisch und Französisch, und dies musste für die ganze Schulzeit genügen! Nur im letzten Jahr jedes Kurses wurde noch in portugiesischer Literatur unterrichtet! Im dritten Jahr des „curso geral“ wurden elementare Mathematik und Geschichte für diese Abteilung und den „curso de letras“ definitiv erledigt und die Mathematik nur im „curso de ciencias“ weitergeführt! Sämtliche Naturwissenschaften, Physik, Chemie, Botanik, Zoologie, Mineralogie und Geologie mussten im „curso geral“ und im „de letras“ in einem Jahr neben portugiesischer Literatur respektive Latein durchgepaukt werden, nur im „curso de ciencias“ waren hierfür zwei Jahre einge räumt.

Dass die Leistungen der so „reorganisierten“ Mittelschule alles zu wünschen übrig liessen, ist leicht einzusehen. Zudem hatte man eines gleich bei Gründung dieser Anstalten zu schaffen vergessen: nämlich ein geeignetes Lehrpersonal. Politische Einflüsse machten sich bei Besetzung der Stellen nur allzuhäufig geltend. Es fehlte an wissenschaftlich und pädagogisch vorgebildeten Leuten, und wer mit mehr oder weniger Erfolg eine Mittelschule — bisweilen auch nur einige Jahre — durchlaufen hatte, glaubte sich zum Unterricht auf dieser Stufe befähigt. Dazu fehlte es an guten Lehrbüchern. Die vom Gesetz vorgeschriebenen Schulgärten und Laboratorien waren nur in wenigen Fällen vorhanden. Ein wunder Punkt war auch die Disziplin. Diese war so mangelhaft, dass viele Väter ihre Söhne nach der Schule begleiteten, um dort zum Rechten zu sehen; so waren in den Stunden oft beinahe so viele Väter wie Schüler anwesend. Neben den staatlichen Anstalten gab es viele Privatschulen, die aber von ebenso geringer Qualität waren, und deren Internate — auch die Staatsschulen hatten solche — waren Orte der Sittenverderbnis.

Der Schriftsteller Fialho d'Almeida erzählt interessante Dinge aus seinem Leben in einem Privatinternate, wo er „sechs Jahre lang verderbt wurde“ (onde apodreci durante seis annos). Die Nahrung war unappetitlich und schlecht. Die Schulbänke hatten keine Lehnen. Die Unterrichtsräume waren alle zu klein; im Winter schloss man sie hermetisch ab wegen der Kälte, so dass die Luft oft nicht zum Atmen war. Im Aufgabensaal drängten sich 80—100 Knaben im Alter von 10—16 Jahren zusammen. Ein Hof von 30 Quadratmeter Fläche musste während der Pausen als Tummelplatz für 120—140 Schüler genügen. In niedern Schlafzimmern stand Bett an Bett gereiht, nur durch einen Gang von einem halben Meter getrennt. Als Aufsichtspersonen funktionierten ehemalige Soldaten oder Portiers. Der Direktor war ein alter Sergeant, der wiederholt wegen Misshandlung der Zöglinge bestraft werden musste. „Und das war eine der besten Privatschulen Lissabons.“

II. Die Reformen von 1894—1921.

Eine gründliche Umgestaltung der Mittelschule wurde unter dem für das Land in politischer Beziehung so verhängnisvollen Ministerpräsidenten João Franco eingeleitet. Er ernannte den tüchtigen und energischen Professor Dr. Jayme Moniz zum Generaldirektor des öffentlichen Unterrichts mit fast unbeschränkten Vollmachten. Vier Dekrete vom Dezember 1894 bis September 1895 schufen eine nach wirklich modernen Grundsätzen orientierte Anstalt. Das so verhängnisvoll gewordene Zweifächersystem musste weichen und ein oben angefügtes siebentes Schuljahr sollte die bessere Durcharbeitung des Lehrstoffes ermöglichen. Dem allgemeinen Kurs wurden die ersten fünf Schuljahre eingeräumt und dem Ergänzungskurs die zwei letzten. Zu den schon bestehenden 17 „Lyceos“ kamen vier weitere auf den Inseln (Madeira und Azoren). Die Unterscheidung zwischen *lyceos centraes* und *nacionaes* blieb, aber die Gemeindeanstalten waren vom Programm ausgeschlossen. Wie früher erhielten nur die drei Schulen in Lissabon, Coimbra und Porto alle sieben Kurse, während die andern nur die fünf allgemeinen Kurse führten.

Für die allgemeine Abteilung kommen folgende Fächer in Betracht: Portugiesische Sprache und Literatur; lateinische, französische, deutsche und englische Sprache; Geschichte und Geographie, hauptsächlich von Portugal; Rechnen, elementare Algebra und Geometrie der Ebene; Elemente der Naturgeschichte, der Physik und Chemie; geometrisches Zeichnen.

Der Stundenplan für den Ergänzungskurs umfasst: Portugiesische Sprache und Literatur; lateinische und deutsche Sprache; Geschichte und Geographie; Algebra, Geometrie des Raumes, Trigonometrie und elementare Astronomie; Physik, Chemie, Naturgeschichte; Philosophie.

Singen, Freihandzeichnen und Turnen fehlen also gänzlich. Die wöchentliche Stundenzahl wurde wie folgt festgesetzt: Erste Klasse 24; zweite 27; dritte bis fünfte 28 und vier Stunden fakultativ Englisch; sechste bis siebente 27.

Die Pflichtstundenzahl der Lehrer beträgt höchstens 24 wöchentlich.

Finanzielle Erwägungen erforderten leider zu starke Klassenbestände, nämlich 50 für die drei ersten Jahre, 45 für das vierte und fünfte und 40 für die beiden letzten.

Ein Programm von 133 Oktavseiten gibt genaue pädagogisch-methodische Winke für die innere Schulordnung und den Unterricht. Das Schuljahr beginnt am 1. Oktober und dauert bis Ende Juni. In die erste Julihälfte wurden die Examen verlegt, die sich an das zweite, dritte, vierte und sechste Schuljahr anschlossen.

Folgende Beispiele mögen Aufschluss geben über die Auswahl des Lehrstoffes und die pädagogischen Anweisungen:

Latein.

Diesem Fach ist die höchste Stundenzahl zugewiesen, nämlich sechs in den beiden ersten Klassen, fünf in der dritten und vierten; vier in der fünften bis siebenten. Die Lektüre bildet die Grundlage des Unterrichts. Der Übersetzung ins Portugiesische soll möglichst viel Zeit gewidmet werden. Grammatik ist nur insoweit zu treiben, als dies zum Verständnis der Autoren nötig ist. Diese sind: Eutrop (Breviarium), Nepos (Vitae), Cäsar, Phaedrus, Ovid, Livius, Virgil (1500 Verse der Aeneis), Salust, Cicero (de Oratore).

Neue Sprachen.

Es soll eine gewisse Leichtigkeit im mündlichen und schriftlichen Ausdruck erzielt werden. Auch hier bildet die Lektüre das Zentrum des Unterrichts. Grammatische Erklärungen sind auf Portugiesisch zu geben. Diktate, Übersetzungen und Rückübersetzungen. Vom dritten Jahreskurs an gibt man den Schülern Hauslektüre, über die sie zu referieren haben. Vom vierten Jahr an Aufsätze.

Geographie.

1. Jahr: Heimatkunde. Kartenverständnis. Astronomische Grundbegriffe. Exkursionen.

2. Jahr: Die Kontinente und Portugal.

3. Jahr: Physische und politische Geographie Europas und Afrikas.

4. Jahr: Asien, Amerika und Australien.

5. Jahr: Wiederholung des in den vorhergehenden Klassen behandelten Stoffes.

6. Jahr: Meteorologie.

7. Jahr: Flora und Fauna. Der Mensch.

Auch für Mathematik und Naturgeschichte und -kunde ist der Lehrstoff für die einzelnen Klassen genau ausgeschieden und entspricht so ziemlich dem unserer Mittelschulen. Besonders wird betont, dass in der Naturgeschichte von der Anschauung auszugehen sei.

Das Mass der erlaubten Hausaufgaben ist in den obern Klassen allzu hoch geschraubt. Für die erste Klasse sind höchstens 10 Stunden wöchentlich bestimmt, 12 Stunden für die zweite, 15 für die dritte bis fünfte und 18 für die sechste und siebente.

Für die staatlichen und privaten Anstalten wurden bestimmte Lehrmittel vorgeschrieben.

An der Spitze jeder Schule steht ein Direktor, der nicht dem Lehrkörper zu entnehmen ist.

Das Wesentliche dieser Umgestaltung liegt in der Festlegung eines bestimmten Lehrplanes für alle Fächer in den einzelnen Klassen. Wie Dr. Jayme Moniz selber erklärt, nahm er sich dabei die deutschen Gymnasien zum Muster. Daraus ergab sich der klassische Zuschnitt des Ganzen; noch war keine Scheidung zwischen Literar- und Realgymnasium vorgenommen. Interessant ist auch das ausdrückliche Verbot von Schülervereinigungen, „weil diese auf den Unterricht und die Disziplin sehr schädlich ein-

wirken“ („por ser muito contrario ao interesse do ensino e da disciplina“).

Aber auch jetzt war wieder unterlassen worden, für die Ausbildung geeigneter Lehrkräfte zu sorgen. Im ganzen bedeutet jedoch diese Reorganisation einen grossen Fortschritt; denn an Stelle der bisherigen Anarchie im Mittelschulbetrieb trat eine systematische Ordnung. Das Vertrauen in die staatlichen Anstalten kehrte wieder, so dass die meisten Privatinstitute, welche bis zu einem Drittel der gesamten Schülerschaft aufgenommen hatten, wieder eingingen.

Das Dekret vom 29. August 1905 brachte als wichtigste Neuerung eine Zweiteilung des „curso complementario“ (also des 6. und 7. Schuljahres) in eine literarische („de letras“) und eine mathematisch-naturwissenschaftliche („de ciencias“) Sektion.

Die Schülerzahl wurde für die untersten drei Klassen im Maximum auf 40, in der vierten und fünften auf 30 und in den beiden obersten auf 25 festgesetzt.

Einen Fortschritt bedeutete auch die Einführung des schwedischen Turnens mit je drei Wochenstunden in Klasse 1—5 und je zwei in Klasse 6—7, sowie die Aufnahme der Buchhaltung in die zweite und dritte Klasse.

Die Beschränkung der Examen auf die dritte und fünfte, sowie die siebente Klasse (als Maturitätsprüfung) war ebenfalls ein Vorteil, desgleichen die Schaffung von Zeugnishüchlein (cadernos escolares). Im übrigen wurden einige nicht glückliche Reduktionen des Lehrstoffes vorgenommen und die Examen gegenüber früher allzusehr erleichtert.

Ein Dekret vom 29. Mai 1907 setzte eine Summe von 400,000 Fr. jährlich aus für Stipendien an Lehrer und Schüler zwecks Aufenthalts im Ausland zum Studium der Sprachen, der Naturwissenschaften und der Nationalökonomie. Da heisst es: „Wir bemühen uns, die Erfahrungen der fortgeschrittensten Länder Europas uns zu eigen zu machen, indem wir eine grosse Zahl von portugiesischen Studierenden und Lehrern in deren Musterschulen schicken, damit sie nach ihrer Rückkehr eine zuverlässige Elite für zukünftige erfolgreiche Reformen bilden werden.“

Noch im gleichen Jahr wurde die Regierung ermächtigt, 16 fremde Lehrer anzustellen, 10 für die Primarschulen und 6 für die Mittelschulen.

Leider machte die nach wenigen Jahren einsetzende Finanzkrisis diese beiden Beschlüsse illusorisch.

Der provisorischen republikanischen Regierung von 1911 blieb es vorbehalten, endlich Massnahmen zu treffen für Schaffung eines geeigneten Lehrstandes. In Verbindung mit den „faculdades de letras e ciencias“ (unserer philosophischen Fakultät) der Universitäten Lissabon und Coimbra wurden drei verschiedene zweijährige Kurse für die Heranbildung von Lehrern geschaffen: 1. für Primarlehrer, 2. für die oberen Klassen der Primarschule und 3. für

die Mittelschule. Das erste Jahr gilt der wissenschaftlich-pädagogischen Vorbereitung, das zweite der Einführung in die Praxis.

Portugal ist also in bezug auf das Hochschulstudium der Lehrer unserem Lande vorausgeeilt.

Der Studienplan für die künftigen Mittelschullehrer ist folgender:

1. Jahr: Pädagogik mit Übungen in experimenteller Pädagogik; Psychologie des Kindes; Methodik der verschiedenen Wissenschaften; Organisation des Mittelschulunterrichtes; allgemeine und Schulgesundheitslehre; bürgerlicher und Moralunterricht. — Einmal wöchentlich finden Besprechungen statt über pädagogische Schriften vom 16. Jahrhundert an oder über wichtige Neuerscheinungen des In- und Auslandes. Ausserdem haben die Zöglinge von Zeit zu Zeit schriftliche Arbeiten über bestimmte Themata einzureichen.

2. Jahr: Methodik der verschiedenen Fächer und Einführung in die Praxis.

Vom Beginn des Kurses anfangs Oktober bis Weihnachten wohnen die Kandidaten den Stunden der Professoren am „lyceo“ bei. Mindestens einmal in der Woche hat jeder eine Probelektion nach den Anleitungen eines Professors abzuhalten mit nachfolgender Kritik. Nach Weihnachten geben die Kandidaten selbständig Unterricht unter Aufsicht des betreffenden Professors. Sie wohnen den Sitzungen der Lehrerschaft und den Examen bei. Für beide Jahre sind wissenschaftliche Exkursionen, sowie Besuche von Fabriken, Museen und Denkmälern vorgesehen.

Für die Aufnahme in diese Kurse für Mittelschullehrer ist das Abgangsdiplom eines „lyceo“ erforderlich.

Im Jahre 1914 wurde den „lyceos“ eine weitgehende Selbstverwaltung zuerkannt. An der Spitze steht ein Schulrat. Dieser wählt auf ein Jahr die Verwaltungskommission, welche aus dem Direktor und zwei Professoren, einem der sprachlichen und einem der mathematisch-naturwissenschaftlichen Richtung, gebildet wird. Sie hat innerhalb des gewährten Kredits die Ökonomie zu besorgen, Mobiliar und Lehrmittel anzuschaffen. Unter Mitwirkung der Lehrerschaft werden die Studienpläne innerhalb der staatlichen Vorschriften durch den Direktor festgesetzt. Er wählt die Klassenvorstände, überwacht den Unterricht und hat bei vorzunehmenden Reformen die Ansicht des Lehrerkollegiums einzuholen. Bei Meinungsverschiedenheiten entscheidet der Unterrichtsminister.

Im Jahre 1918 erfolgte wieder eine gründliche Änderung des Stundenplanes mit Einführung des Chorgesanges und der Handarbeiten. Zugleich erfolgte eine Neuordnung der Besoldungen, die aber bald durch den Kurssturz der Landeswährung wieder hinfällig wurde.

Zu erwähnen ist noch die Gründung von Mädchenmittelschulen in verschiedenen Teilen des Landes. An ihnen wirken vorwiegend weibliche Lehrkräfte, und ihr Lehrplan entspricht, mit einigen naturgemässen Abweichungen, dem der Anstalten für Knaben.

Das Dekret vom 18. Juni 1921 brachte gegenüber 1918 nur geringe

Änderungen. Den dadurch festgesetzten Stundenplan zeigt die folgende Tabelle.

Die Probelektionen beziehen sich natürlich nur auf die Kandidaten des höheren Lehramts. Die „praktischen Arbeiten“ (im Laboratorium) betreffen Geometrie, Naturgeschichte, Physik und Chemie. Das Lateinische hat gegenüber früher seinen Vorrang eingebüsst. Die geringe ihm zugemessene Stundenzahl rechtfertigt sich dadurch, dass die Portugiesen als Romanen diese Sprache leichter lernen als die Germanen.

Auffallend ist der grosse Unterschied in der Stundenzahl zwischen der literarischen und mathematisch-naturwissenschaftlichen Sektion des Ergänzungskurses.

Für die modernen Sprachen wurde durch das Dekret von 1921 die direkte Methode empfohlen. Die Schülerzahl pro Klasse soll für die drei ersten Jahre im Maximum 30 betragen, für die vier obern sonderbarerweise mehr, nämlich 36!

Stundenplan einer vollständigen portugiesischen Mittelschule (seit 1921).

Klasse	<i>Curso geral</i> (Allgemeiner Kurs)					<i>Curso complementario</i> (Ergänzungskurs)			
						Letras		Sciencias	
	I	II	III	IV	V	I	II	I	II
Portugies. Sprache			3	3	3	4	5	3	—
Lateinische „			3	3	3	5	5	—	—
Französ. „	4	3	3	3	3	—	—	—	—
Englische „		3	3	3	3	4	3	4	2
Deutsche „						4	3	4	3
Geschichtl. Erzähl.	5	4							
Geschichte			2	2	3	—	4	—	—
Philosophie							3	3	
Geographie	3	3	2	3	2	4	—	—	4
Naturgeschichte	3	3				—	—	—	5
Physik und Chemie			4	4	4	—	—	6	6
Mathematik	5	4	3	3	3	3	—	4	4
Zeichnen	3	3	3	3	3	—	—	1 ½	1 ½
Turnen	2	2	2	2	2				
Chorgesang	2	2	1	1	1				
Handarbeit	3	3	2	2	2	—	—	—	—
Probelektionen	—	—	—	—	—	3	3	4 ½	4 ½
Praktische Arbeiten	—	—	—	—	—	1 ½	1 ½	6	6
Total	30	30	31	32	32	28 ½	27 ½	36	36

Oskar Zollinger.